

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

Teil II: Wirtschaft

Christoph Noebel

4.10 Humanes Wirtschaften: Theorie und Praxis

Nach Angaben des neoklassischen Marktmodells liegen die Vorteile des liberalen Wirtschaftssystems primär in dessen Grundlagen der Freiheit und des Wettbewerbs. Beide Voraussetzungen fördern Innovationskraft, Flexibilität und eine weitgehend effiziente Nutzung knapper Ressourcen. Diese Eigenschaften bieten den Nährboden für technischen Fortschritt und Wohlstand, der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen zugutekommen soll. Darüber hinaus sorgt die Konkurrenz für steten Druck auf das Preisniveau, das den Verbraucher zum Hauptgewinner des Marktsystems macht. Trotz dieser positiven Erzählung verwies unsere Analyse des *Marktversagens* auf ernsthafte Mängel des freien Marktsystems in seiner reinen und unregulierten Form. Abgesehen davon, dass wir uns auf gängige Erklärungsmodelle der Ökonomik bezogen, zeichnete sich unsere kritische Analyse der liberalen Marktwirtschaft dadurch aus, dass sie die Verhaltensmotive der Gemeinnützigkeit und *sozialen Verantwortung* einbezog und somit explizit ethische Aspekte in die Argumentationsführung mit aufnahm.

Mit der neutralen Charakterisierung des *Homo oeconomicus* wurde verdeutlicht [K4.8], dass sich Wirtschaftsverhalten und gemeinnützige Motive, basierend auf sozialer Verantwortung, nicht widersprechen müssen. Durch die Erweiterung der weitläufig angenommenen Motive des Wirtschaftsakteurs erstellten wir das alternative Konzept einer *integrativen Wirtschaftslehre*. Nicht nur beschreibt es im Gegensatz zur Orthodoxie eine realistischere Welt, es kann auf Grund seiner vielschichtigen und stellenweise normativen Perspektive auch als Einführung in wirtschaftsethisches Gedankengut verstanden werden. Da im Verlauf der vorhergegangenen Abhandlungen ungewöhnlich häufig auf die Konzepte der Eigen- und Gemeinnützigkeit eingegangen wurde, greifen wir im Folgenden den Aspekt der Ethik noch einmal in mehr Detail auf. Dabei erscheint es sinnvoll, drei wesentlichen Fragen nachzugehen: Welche Ethikmodelle und moralphilosophische Prinzipien gelten für das Verhalten der Wirtschaftsakteure, damit das liberale Marktsystem über den allgemeinen Wohlstand hinaus für ein gerechtes und *gutes Leben* der Menschen sorgt? Wie lässt sich unser Modell der integrativen Wirtschaftslehre im Kontext der gängigen Wirtschaftsethik einordnen? Inwiefern entspricht die freie Marktwirtschaft als Wirtschaftssystem den allgemeinen Moralvorstellungen der Gerechtigkeit? Die letzte Frage behandelt das Problem einer intrinsischen Unvereinbarkeit der freien Marktwirtschaft mit ökonomischer Verteilungsgerechtigkeit. Entsprechende Lösungsansätze bieten daher eine Begründung für das deutschsprachige Konzept der *sozialen Marktwirtschaft*.

Da die eigenständige Disziplin der *Wirtschaftsethik* eine kritische Haltung gegenüber der Volkswirtschaftslehre und dem liberalen Grundgedanken der freien Marktwirtschaft einnimmt, überrascht es nicht, dass sich einige ihrer Vertreter mit den sozialen Verhaltensmustern des *Teilens* und der *Kooperation* befassen. Diese normativ geprägten Verhaltensformen sind nicht nur aus ethischen Gründen interessant, sondern auch weil sie eine Grundlage für alternatives Wirtschaften bieten. Daher beenden wir die Untersuchung der Wirtschaft zuerst mit einer knappen Beschreibung und Analyse der aktuellen Entwicklungen in den Bereichen der *Sharing Economy* und lokalen *Selbstverwaltung*. Danach widmen wir uns allgemeineren Wirtschaftsmodellen, die sich an den egalitären

Prinzipien direkter Teilhabe und Kooperation ausrichten und daher Marktwettbewerb ausschließen.